

## Antrittsrede Bürgerschaftspräsident Frank Imhoff

03.07.2019 · Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als erstes freue ich mich darauf, mit Ihnen allen in den nächsten vier Jahren vertrauensvoll zusammen arbeiten zu dürfen. Und Ich danke Ihnen sehr herzlich für das große Vertrauen, dass Sie mir bei der Wahl zum Bürgerschaftspräsidenten ausgesprochen haben. Ich freue mich auf diese Aufgabe und dass ich meiner Heimatstadt Bremen, an dieser prominenten Stelle dienen darf.

Ich will ehrlich sein, das ist für mich heute ein ganz besonderer Tag. Mein besonderer Dank geht deswegen auch an meine Familie, ohne deren Unterstützung ich weder mein Mandat ausüben könnte, noch diese Aufgabe hätte übernehmen können.

Danken möchte ich an dieser Stelle ebenfalls Antje Grotheer, die, nach dem plötzlichen Tod von Christian Weber, diese Aufgabe der Präsidentin in den letzten Wochen verantwortungsvoll, umsichtig und fair übernommen hat.

Liebe Antje Grotheer, Du hast Dich im Wahlkampf als Präsidentin mit deiner Kampagne, ‚Weil Wichtig‘ sehr für die Demokratie eingesetzt und die Menschen motiviert, wählen zu gehen. Die Bremerinnen und Bremer und die Bremerhavenerinnen und Bremerhavener haben diese Kampagne verstanden und mit Ihrer Wahlbeteiligung ein starkes Signal gegen Politikverdrossenheit gesetzt, und dass wurde über die Grenzen Bremens hinaus beachtet. Das ist auch Dein Verdienst. Dafür, für unsere gute Zusammenarbeit, und für Deine Arbeit als Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft: Vielen lieben Dank.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich verspreche Ihnen heute, ich werde das Amt des Bürgerschaftspräsidenten parteiisch ausüben. Ich werde immer dann Partei für dieses Haus, seine Abgeordneten und unseren demokratischen Rechtsstaat ergreifen, wenn es unberechtigterweise angegriffen, verleumdet, diffamiert oder schlecht geredet wird. Und zwar unabhängig davon, ob dies von außen oder aus der Mitte des Parlamentes erfolgt. Denn gerade in diesen Zeiten, in der sich die politische Landschaft und die Kultur der politischen Diskussion verändern, ist es wichtiger als je zuvor, sich mit aller Macht für unsere parlamentarische Demokratie einzusetzen und für die demokratisch gewählten Abgeordneten auch in diesem Hause einzustehen.

Lassen Sie uns gemeinsam gegen extremistische, antisemitische und antidemokratische Hetze und Hetzer jeglicher Art zusammenstehen und unser traditionell weltoffenes und freies Bundesland Bremen gegen solche Art Gedankengut verteidigen.

Die vergangenen Monate haben uns schmerzlich vor Augen geführt, was passieren kann, wenn aus Sprüchen und verbalen Diffamierungen anonyme Hetze im Internet wird und am Ende ein Anschlag auf den Leib und das Leben eines Menschen steht. Mit dem Danziger Bürgermeister Pawel Adamowicz

und dem Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübke sind zwei verdiente Politiker, die ihren Job gemacht und ihre Meinungen mutig vertreten haben, auf brutale Art und Weise ermordet worden.

Diese Taten haben mich sprachlos und wütend gemacht und zeigen, dass wir uns gemeinsam viel couragierter als bisher jeglicher menschenverachtender Hetze entgegenstellen müssen. Dabei geht es im ersten Schritt darum, extremistisches, antisemitisches und antidemokratisches Verhalten zu benennen, sich dagegen zu stellen und wo immer möglich, mit allen Mitteln des Rechtsstaates zu verfolgen.

Dies beginnt im Kleinen, an den Stammtischen, in den Vereinen und Schulen, setzt sich im Internet und den sogenannten sozialen Medien fort und gilt selbstverständlich auch für dieses Haus. Denn dieses Haus ist das Herz gelebter Demokratie in unserem schönen Bundesland.

Die Bremische Bürgerschaft, ihre Ausschüsse und dieser Plenarsaal waren und sind dabei ein Ort des Streites und der Streitkultur. In der Sache soll und muss hier um die besten Lösungen für Bremen und Bremerhaven diskutiert und gestritten werden, auch hart in der Sache, aber immer fair und respektvoll im Ton und gegenüber den handelnden Personen.

Über den fairen und respektvollen Umgang werde ich gemeinsam mit den zukünftigen Vizepräsidentinnen auf der Grundlage unserer Geschäftsordnung wachen. Aber bei allem politischen Streit und Differenzen über Inhalte, werde ich versuchen in alle Fraktionen hinein Brücken der politischen und vor allem auch der menschlichen Verständigung zu bauen.

Ich sage Ihnen, wie Richard von Weizsäcker, aber auch: ‚Ich möchte überparteilich sein, aber ich bin kein Präsident ohne eine eigene Meinung.‘ Die, die mich kennen, wissen: Ich stehe für eine klare Sprache und eine klare Meinung. Als Präsident wird sich daran nichts ändern.

Und, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, ich werde mich einsetzen gegen Politik und Politiker-Schelte, einsetzen dafür, dass sich die Menschen mit unseren Städten identifizieren, einsetzen gegen eine weitere Verrohung der Sprache und des Umgangs miteinander. Und ich werde mich einsetzen für gegenseitigen Respekt füreinander und das generationsübergreifend: Respekt gegenüber anderen, Respekt gegenüber anderen Meinungen und Respekt gegenüber allen Religionen und Lebensweisen. Dabei ist es wichtig dem jeweils anderen wirklich zuzuhören, ihn ernst zu nehmen und mit ihm zu reden. Das ist mir wichtig, und das sollte auch uns allen wichtig sein.

Meine Damen und Herren,

Das Parlament wird in der vor uns liegenden Legislaturperiode große Herausforderungen meistern müssen. Die Wählerinnen und Wähler haben deutlich gemacht, dass sie sich insbesondere in der Bildungspolitik, in der Verkehrspolitik, in der Wohnungspolitik, und beim Klimaschutz bessere und schnellere Lösungen der drängenden Probleme hier vor Ort in Bremen und Bremerhaven wünschen. Daran zu arbeiten ist Ihrer und unser aller Auftrag: Ein Teil des Hauses in Regierungsverantwortung mit dem noch zu wählenden Senat, der andere Teil als Opposition.

Wir haben die Chance zu zeigen, dass der Parlamentarismus noch immer etwas taugt, dass er funktioniert, dass er zu Lösungen für die Probleme und Herausforderungen der Menschen in Bremen fähig ist. Und wir haben die Chance zu zeigen, dass wir für die Bremerinnen und Bremer etwas bewegen können. Wir können zeigen, dass uns unser Bundesland am Herzen liegt und dass wir dafür arbeiten, dass es in Bremen vorangeht.

Die Bürgerinnen und Bürger haben uns gewählt, damit wir hier im Parlament Lösungen für Bremen entwickeln. Sie haben uns nicht dafür gewählt Probleme zu verwalten. Wenn es uns dabei gelingt Entscheidungen herbeizuführen, die von breiten Mehrheiten getragen und zügig umgesetzt werden, kann es uns gelingen, der wachsenden Politikverdrossenheit entgegen zu wirken. Neben dem politischen Streit muss es das sein, was uns alle hier im Hause eint.

Mein Wunsch an Sie verehrte Abgeordnete: Seien Sie mutig, lassen Sie uns die Demokratie in diesem Haus leben.

### **Zusatz auf Plattdeutsch**

Leve Fruens un leve Mannslüüd,

ek heff dor noch wat. Ji weet ja, dat mi dat Plattdüütsche an't Harten liggt. Un ek much Jo goot to-schnacken, dat ji hier in us Huus dann un wann plattdüütsch snacken köönt. Dat köönt ji bi den Biraat Plattdüütsch maken, dat köönt ji hier in'n Plenarsaal maken un ji köönt dat ok buten op de Straten maken. Aver – maakt dat.

Ek mutt seggen, de plattdüütsche Spraak is use Tradition. Dat is use Ursprung. Ek segg: Wer nich weet, wo he herkommt, de weet ok nich, wo he hen mutt. Ek maak dat!